

# Newsletter No. 07

Rheda-Wiedenbrück, den 02.12.2013



RHEDA-WIEDENBRÜCKER  
ENERGIEGENOSSENSCHAFT

## Die lange Suche nach einem Standort

Rheda-Wiedenbrück. Die Besuchertribüne war gut gefüllt, als sich die Kommunalpolitiker im Ratssaal zum Bau- und Planungsausschuss trafen. „Dabei haben wir doch nichts wichtiges zu besprechen“, witzelte der Vorsitzende Albert Jürgenschellert zur Begrüßung. Immerhin brauchte man für den ersten Tagesordnungspunkt Flächennutzungsplan „Windkraft Rheda-Wiedenbrück“ dann eineinhalb Stunden.

Die Materie ist ja auch nicht simpel – und immer wieder müssen neue Gesetzesvorgaben beachtet werden.

So hatten einige Politiker Mühe damit, sich in die Ausgangslage einzudenken: Die Kommune ist verpflichtet, geeignete Flächen für die Windenergie auszuweisen, Windkraftanlagen „substantiell Raum zu geben“. Schließlich will die Landesregierung den Anteil der Windenergie von vier auf 15 Prozent bis 2020 steigern. Deshalb muss das gesamte Stadtgebiet nach bestimmten Vorgaben untersucht und geeignete Standorte müssen im Flächennutzungsplan eingearbeitet werden. Dazu werden sogenannte harte Ausschlusskriterien herangezogen, die keinen Interpretationsspielraum zulassen, wie beispielsweise Wald- und Schutzbereiche. Nach diesem ersten Filter weist der Flächennutzungsplan für Rheda-Wiedenbrück 568 Hektar für mögliche Flächen aus. Davon kommen aber nicht alle Standorte zum Tragen. Denn danach wird das Gebiet ein zweites Mal gescannt mithilfe von sogenannten weichen Kriterien wie Mindestabständen zur Bebauung wegen der Geräuschentwicklung. An dieser Stelle der Planung kann in den politischen Gremien abgewogen werden.

Nach dem ersten Durchlauf sieht der Plan wie ein Flickenteppich aus, dessen Anblick einigen Politikern ein Dorn im Auge war: Sie wollten gleich etliche Flächen aus der weiteren Untersuchung nehmen. Davon riet die Verwaltung in Person von Gerhard Serges, technischer Beigeordneter, und Inga Linzel vom Planungsamt aber entschieden ab. Es ist mitnichten so, dass überall dort, wo nach der ersten Sondierung Flächen markiert sind, auch Windräder gebaut würden. Vielmehr sind das die Flächen, über die weiter nachgedacht werden muss und von denen viele aus praktischen Erwägungen später sowieso rausfallen. Und es ist nicht gesetztes konform, dass am Ende keine Fläche mehr übrig bleibt, ermahnte die Verwaltung.

Letztendlich beauftragten die Bürgervertreter die Verwaltung damit, nach „versöhnlichen Flächen“ im Außenbereich zu suchen. Das sollen Standorte sein, die einen Abstand zwischen Windrad und Wohnbebauung von 300, 400 und 500 Metern berücksichtigen.

Der weitere Zeitplan: In den nächsten Wochen sollen die Träger öffentlicher Belange und die Öffentlichkeit zum geänderten Flächennutzungsplan gehört werden. Die Politiker entscheiden dann vor der Sommerpause, darauf erfolgt die Genehmigung der Bezirksregierung Detmold. Danach können Einzelanträge geprüft werden.

Die „Neue Westfälische“ zitiert den Beigeordneten Serges mit den Worten, die erste Windkraftanlage könne im Winter 2014 in Betrieb gehen. Schön wäre es ja!

# Newsletter No. 07

Rheda-Wiedenbrück, den 02.12.2013



RHEDA-WIEDENBRÜCKER  
ENERGIEGENOSSENSCHAFT

## Umweltpreis für Genossenschaftsvorstand

Rheda-Wiedenbrück. Jeder Zug braucht eine Lokomotive, die die Sache in Schwung bringt. Diese Funktion bescheinigten die Ausrichter des Klimaschutzpreises jetzt Hubert Leiwes. Für seinen Einsatz zur Gründung der Rheda-Wiedenbrücker Energiegenossenschaft erhielt er Urkunde und Preisgeld.

Den Umweltpreis teilen sich in diesem Jahr vier Preisträger. Er geht an drei Gymnasiasten, die einen Film über die Umweltpolizei gedreht haben, an einen Landwirt, der eine Obstbaumwiese angelegt hat, und junge Angler, die einen Baggersee betreuen.

In einer kleinen Feierstunde wurden die Urkunden im Rathaus überreicht. Gerade, als Hubert Leiwes an der Reihe war, ging das Licht aus. „Das passt ja gut: ein Beitrag zum Energiesparen!“ Dorothee Kohlen vom Umweltamt der Stadt zitierte aus der Begründung der Jury: Hubert Leiwes habe es geschafft, sich zu einem Fachmann für dieses Thema weiterzubilden, qualifizierte Mitstreiter für das Projekt zu gewinnen, Parteien zu überzeugen und viele Bürger zu überzeugen.

Das Preisgeld von 2500 Euro wird jährlich von der RWE gestiftet, um nachhaltige Ideen zum Klimaschutz in den Kommunen auszuzeichnen. Wenn der Energieerzeuger die Genossenschaft jetzt schon für preiswürdig hält, soll es wohl auch mit der zukünftigen Zusammenarbeit klappen...



Rheda-Wiedenbrücker Energiegenossenschaft eG,  
Ostring 33, 33378 Rheda-Wiedenbrück  
www.rhewie-eg.de  
eMail: info@rhewie-eg.de